



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats. Ihro
Durchleuchtigkeit Wilhelmo Fünfften Printzen in
Chur-Bayrn unterthänigist zugeschriben**

Smackers, Theodor

München, 1715

VD18 12267899

Der Todt ist das End der Zeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48873](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48873)

Wann du dann / O Sünder! den
 Todt gar zu fast fürchtest / so bedencke
 die unendliche Barmherzigkeit Got-
 tes / die unendliche Verdienst Jesu
 Christi / und die mächtige Vorbit
 Mariae.

Derjenige allein hat Ursach zuver-
 zweiffeln / der so vil sündigen / als
 Gott verzeyhen kan / als Gott gut
 und barmherzig ist. August.

X. Tag.

Der Todt ist das Ende
der Zeit.

1.

Der Mensch ist nichts als Eitelkeit /
 und seine Täg gehen fürüber / als
 wie der Schatten. Ps. 38. v. 6.

Nichts ist schlechter / als die Zeit /
 wann man dieselbe betrachtet
 in Ansehung der zeitlichen Dingen /
 welche sie einschließt / oder vilmehr ver-
 zehrt / und deren Daurhafftigkeit sie
 aufmisset.

E

In

In dem Todtbeth wird der Mensch anfangen ein rechtes / und gesundes Urtheil zufühlen von allen Sachen. O Todt! sagt der weise Mann / recht und gut ist dein Urtheil! Er wird erkennen / daß die Zeit des Lebens / wie lang / und glücklich sie immer gewesen / vergangen / und für sich vil / als nie gewesen wäre.

Das Licht der Ewigkeit / welche in einem Augenblick antretten wird / wird ihme entdecken / wie geringe und kleine Gleichförmigkeit seye zwischen den ewigen / und unendlichen Dingen / und zwischen den zeitlichen und endlichen: es wird jener blauer Dunst / mit welchem er bis daher behöhret / vertriben werden: es werden alle zergängliche Güter / von welchen er gleichsam verzaubert war / von seinen Augen hinweg verschwinden / und sich deren Nichtigkeit und Eitelkeit hervorbrechen: die Thorheit wird erkeint mit welcher er diß Zeitliche dem Ewigen vorgezogen. Was wird er selbst von einem so blinden Manne

Wel halten? was haltest du aber anjezo
 zu mein Seel darvon?

2.

Nichts ist köstlicher / als die Zeit /
 wann sie betrachtet wird in Ansehung
 einer glück- und unglückseligen E-
 wigkeit / in welcher die Straff / oder
 Belohnung ist der guten oder schlim-
 men Anwendung derselben. Es ist
 kein Augenblick / so nit ein Ewigkeit
 werth ist. Wie hoch ist dann ein je-
 der Augenblick zuschätzen? Wie sorg-
 fältig müssen wir darmit umbgehen?
 Jetzt fassen wir es nit / wir werden es
 fassen in dem Todtbeth / aber zu
 spath.

Alsdann wird man wünschen durch
 den Verlust aller Güter / durch ein
 vil jährige strenge Buß erkaufft zuha-
 ben einen Tag / eine Stund / einen
 Augenblick der Zeit / den man anjezo
 mit Fleiß verschwendet ; aber das
 Wünschen wird umbsonst seyn.

Ein in der Sünd verstockter
 Mensch wird in dem Grund seines
 Herzens eine geheime Stimm hören /
 mit

E 2

mit

mit jenem erschrecklichen / doch un-
 widerrufflichen Spruch: es wird mir
 mehr Zeit seyn für dich / und folgende
 kein Hoffnung der Gnad / kein Hoff-
 nung der Barmherzigkeit / kein Hoff-
 nung der Bussfertigkeit; alles dieses
 höret mit der Zeit auff / warum
 brauche ich mich der Zeit nit anjese-
 da du / O Herr! mir dieselbe verlei-
 hest / und gibest zu meiner Willkür

3.

Ach wie beschämt werde ich we-
 den vor dem Todt / daß ich so wenig
 geachtet / so übel angewendet ein
 köstliche Zeit? daß ich so vil Ewigke-
 ten / also zureden / versaumbt / als ich
 Augenblick übel angewendet / welche
 alle mir einen Staffel der ewigen
 Glory verdienen können?

Aber wie leyd wird es mir seyn
 daß ich jene Zeit / so ich so leichtlich
 hab vorüber gehen lassen / nit mehr
 werde zuruck nemmen können? und
 wie würde ich es thun können? du
 Gott! so mächtig du immer bist
 Kampf

kanst es nicht. Wie kleinmüthig werde ich seyn/ in Ansehung/ daß ich dieselbe in dem wenigsten nit ersetzen könne. Wie wurde ich es können? die Grösse des Übels / so mich quälet / der Schmerz / so mich plaget / die Unruhe / so mich hin und her welzet / die Furcht / so mich bestürzet / der Todt endlich / so mir nachsetzet / lassen mir sovill Freyheit nit / daß ich es thun möge. Warumb thue ich es dann jetzt nit / da ich daran gedencke / daß ich Zeit habe / da ich kan? wehe mir! wann ich nit mag / ach es wird einmahl der Tag kommen / da ich werde mögen / aber nit können. Weil daß die Zeit jetzt mein ist / und dise allein / die ich jetzt hab / ist die / auff welche ich bauen kan / so will ich mich ja derselben bedienen; wo ich werde ein Augenblick von meinen Geschäften ledig haben / will ich zum wenigsten einen Seuffzer zu Gott schicken: behüte mich O Gott / daß ich es mit einer Sünd solte zubinden / ich will betten / und mehr betten / als ich biß-

E 3

hero

herv gethan/ich will dir zu lieb fasten
und besser / als ich bishero gefastet
ich will Almosen geben / und durch
das Almosen meine Sünden erlö-
sen.

Last uns anseho mit Furcht sagen
es vergehet alles/ damit wir alsdann
furchtlos/ nit sagen/ es ist schon alles
vergangen. August.

XI. Tag.

Der Todt ist ein Zutritt von der Zeit zu der Ewigkeit.

I.

Der Mensch wird eingehen in das
Haus seiner Ewigkeit. Eccl. 12.
v. 6.

Der Augenblick des Todts macht
daß wir von der Zeit zu der Ewigkeit
schreiten/und zwar in einen ewigen
Stand.

Auff was für ein Seith der Baum
fällt/ bleibt er allzeit / sagt der weise
Mann.